

Vorwärts Berliner Volksblatt

Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Redaktion und Verlag: Berlin SW 68, Lindenstraße 3

Vorwärts-Verlag G. m. b. H.

Postkontos: Berlin 37536 - Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten Wallstr. 63

Wöchentlich 10 Pfennig, monatlich 3.- Reichsmark, im voraus zahlbar.

Der 'Vorwärts' mit der illustrierten Sonntagsbeilage 'Welt und Zeit' findet den Beleggen, Unterhaltung und Wissen. 'Was der Himmel', 'Stadtschau', 'Jugendzimmer', 'Der Kinderfreund', 'Jugend-Berichte', 'Rat in die Küche', 'Kulturarbeit' und 'Liedmal' erscheint wochentlich zweimal, Sonntags und Montags einmal.

Die einseitige Konzeptionsweise des 'Vorwärts' Reichsmark 2.- Reichsmark 'Kleine Anzeigen' das letzte druckte Wort 10 Pfennig (zweimal zwei letzte druckte Worte) jedes weitere Wort 12 Pfennig. Stellenangebote das erste Wort 15 Pfennig, jedes weitere Wort 10 Pfennig. Worte über 15 Buchstaben zahlen für zwei Worte. Arbeitsmarkt Seite 60 Pfennig. Familienanzeigen für Abonnenten Seite 40 Pfennig. Anzeigenannahme im Hauptgeschäft Lindenstraße 2, wochentlich von 9 bis 17 Uhr.

Zwischenfall im Arensdorfer Prozeß.

Der Junker von Alvensleben weigert sich, den Saal zu verlassen. - Das Gericht duldet ihn. Die Verteidigung bringt ihn hinaus.

F. Kl. Frankfurt a. d. O., 13. Dezember.

Da sitzt im Zuhörerraum des Frankfurter Schwurgerichts noch immer der Junker Udo von Alvensleben, Beherrscher des Stahlhelms und - durch seine wirtschaftliche Vormachtstellung - auch der Arbeiter und der kleinen Leute in Arensdorf. Er ist der Mann, der die faschistische reaktionäre Stimmung unter den Landleuten seines Bezirks mit allen Mitteln der Beeinflussung zu vertiefen weiß.

Zu Beginn der Verhandlung liegt der Antrag vor, diesen Junker als Zeugen zu vernehmen; das Gericht stellt den Antrag immer wieder zurück. Heute wird er wiederholt und das Gericht aufgefordert, dem Junker wenigstens durch höfliches Ersuchen nahezu legen, den Saal zu verlassen. Das Gericht rafft sich endlich zu einer so harten Bitte auf. Aber der Junker erklärt tatschnäuzig: 'Einer solchen Bitte füge ich mich nicht, da sie darauf hinausläuft, mich aus der Sache auszuschließen.' Er bleibt also im Saal, und gibt damit deutlich zu erkennen, daß er die Aussagen der Arensdorfer Zeugen, die heute in großer Zahl aufmarschieren, vom Zuhörerraum aus persönlich kontrollieren will. Die Bitte des Gerichts ist für ihn Hehuba - er besteht auf dem Recht der Eintrittskarte. Und das Schwurgericht schweigt vor dem selbstgefälligen Dünkel eines adligen Großgrundbesitzers.

Nach einer Weile aber verläßt der junge Mann doch den Saal. Man fragt, ob bessere Einsicht seinen Sinn geändert habe. Indessen kommt bald die Mitteilung, daß dieser Herr v. Alvensleben durch die Vertreter der Nebenkläger direkt als Zeuge geladen sei. Die Ladung ist ihm vorchriftsmäßig im Zuhörerraum zugestellt worden, er muß also - abgesehen von der völkischen Anwalt Paul Bloch sich wundert - draußen warten.

Inzwischen beginnt der Vernehmung der dörflichen Zeugen aus Arensdorf. Die Landwirtstochter Weinberg hat den Anfang des Konflikts an dem Unglücksabend von ihrem Fenster aus beobachtet. Sie sah, daß der fünfzehnjährige Wilhelm Hoffmann, der eine Werwolfsmütze trug mit seinem Spazierstock auf den Reichsbannermann zuging, den Stock erhob und rief: 'Bist du noch recht raus?' Sie sah weiter, wie der Werwolfsmann Jemke mit der Halbkreuzbinde Hoffmann den Stock abnahm und von hinten auf den Reichsbannertrahler loslug und wie Hoffmann und Jemke gemeinsam auf den Radler schlugen.

Für die Stimmung im Orte an dem kritischen Tage ist die Aussage des Reichsbannermitgliedes, Verwaltungsinpektors Münster aus Berlin kennzeichnend. Münster hatte die Fahrt nach Frankfurt allein in Reichsbannertracht mit Wimpel am Rade, gemacht. Er hatte nirgends eine unfreundliche Begegnung, aber in Arensdorf, das er etwa eine halbe Stunde vor dem Erknerauto passierte, wurde er von einem älteren Mann bedroht, der gleichzeitig junge Leute aufforderte, ihn vom Rade zu holen. Schließlich hatte dieser Mann, der leider nicht festgestellt ist, auch noch einen Stein erhoben, um ihn auf Münster zu werfen.

Die Verhandlung schleppt sich, da jede Einzelheit zehnfach wiederholt wird, nur langsam hin. Sie wird sich heute bis in die Abendstunden ausdehnen.

R. S. Frankfurt a. d. O., 13. Dezember.

Das Interesse an dem Arensdorfer Prozeß hält unvermindert an. In den Gängen drängten sich heute die Zeugen aus Arensdorf, 25 an der Zahl, darunter die beiden Verwohler Jemke und Hoffmann. Da sich die Notwendigkeit von Gegenüberstellungen bei den zu erwartenden Widersprüchen zwischen den Befundungen der Dorfbewohner und der Reichsbannermitglieder ergeben wird, sind auch bis gestern vernommenen Reichsbannerleute für heute wieder bestellt worden.

Vor Eintritt in die Verhandlung hat R. S. Bloch, dem Führer der Reichsbannerkameradschaft, Schmidt, noch einmal Gelegenheit zu geben, einen Teil seiner gestrigen Aussage zu berichtigen, nämlich die Behauptung, daß er vom Auto aus stehend über die Kurve der Dorfstraße sehen konnte, wie der Radfahrer Klemowicz überfallen worden sei. Nach den an Ort und Stelle getroffenen Feststellungen sei eine derartige Beobachtung unmöglich.

Alvensleben provoziert. - Der Vorsitzende kapituliert.

Am Anschluß daran kam es zu einem unerwarteten Zwischenfall. R. S. Dr. Juliusberger hat das Gericht, über den gestern gestellten Antrag auf Vernehmung des Herrn v. Alvensleben möglichst sofort zu entscheiden, für den Fall der Zurückstellung dieses Antrages ihn jedoch zu veranlassen, den Zuhörerraum zu ver-

lassen damit er nicht als eventueller späterer Zeuge der ganzen Verhandlung beizuhören.

Nach kurzer Beratung verkündete der Vorsitzende, daß das Gericht sich einen Beschluß über die Vernehmung des Herrn v. Alvensleben vorbehalten, daß es ihn aber bitte, den Zuhörerraum zu verlassen, um etwaige Schwierigkeiten zu vermeiden.

Vors.: Ist Herr v. Alvensleben da?

H. Alvensleben (im Zuhörerraum aufstehend): Jawohl.

Vors.: Also, Herr v. Alvensleben, seien Sie gut, ja?

H. Alvensleben (scharf): Soll das eine Verweisung aus dem Saal sein, oder handelt es sich um eine Bitte des Gerichts?

Vors.: Ich habe ja schon einmal gesagt, das Schwurgericht bittet Sie, den Saal zu verlassen.

H. Alvensleben: So, dann bleibe ich hier! (Bewegung.)

Vors.: Aber Herr v. Alvensleben, warum wollen Sie denn nun einen 'Fall' schaffen?

Dr. Juliusberger: Herr Vorsitzender, diesen Fall werden wir sehr schnell aus der Welt schaffen.

R. S. Falkenfeld: Wir werden Herrn v. Alvensleben binnen einer halben Stunde unmittelbar hier im Gerichtssaal als Zeugen laden.

Vors. (noch einmal begütigend zu Herrn v. Alvensleben): Es hat doch keinen Zweck, Herr v. Alvensleben.

Gutsbesitzer v. Alvensleben antwortet nicht und bleibt trüblich auf seinem Platz sitzen.

Die Beweisaufnahme.

Nach diesem Zwischenfall wurde in der Beweisaufnahme fortgefahren. Zunächst wurde ein weiterer der damals verlesenen Reichsbannerleute namens Thiele, der die Befundungen seiner Kameraden bestätigte und auch den Ruf: 'Schick doch!' gehört haben will, als siebenter Nebenkläger zugelassen.

Reichsbannermann Münster, der kurz vor dem Zusammenstoß allein mit seinem Rad durch Arensdorf gekommen war, bekundete, daß ein junger Mann mit der Hitlermütze bei seinem Anblick zwei anderen zugerufen habe: 'Halt doch den runter!' Als er ihn zur Rede stellte, habe jener ein Stück Holz oder einen Stein aufgehoben und gerufen: 'Komm doch her, wenn du willst, der Paujunge!' Da er sich aber schon auf einem Grundstück befand, näherte sich der Reichsbannermann nicht, sondern fuhr weiter, ohne daß es zu Tätlichkeiten kam.

Auf verschiedene Vorbehalte erklärte dann der Angeklagte August Schmeier noch einmal, daß er die ersten Schüsse in die Luft abgefeuert habe, und daß er nicht mehr als vier Patronen hatte. Dagegen behauptete er heute im Gegensatz zu gestern, daß beim Abfeuern der Schrotkugeln niemand von den Arensdorfern vor ihm gewesen sei.

Während der Vernehmung der folgenden Zeugin, der Landwirtstochter Weinberg aus Arensdorf, ging unter allgemeiner Spannung der diensttuende Justizwachtmeister in den Zuhörerraum und überreichte dem dort mit seinen Freunden sitzenden Gutsbesitzer Udo v. Alvensleben die von den Vertretern der Nebenkläger beantragte Zeugenladung. v. Alvensleben nahm das Schriftstück an, prüfte es sorgfältig und verließ dann langsam den Saal.

Justizrat Falkenfeld machte darauf dem Gericht von der Ladung und der Entfernung v. Alvenslebens offiziell Mitteilung.

Rechtsanwalt Bloch: Herr Justizrat Falkenfeld hat also durch

diesen Schritt mit Gewalt erreicht (?), was das Gericht in die Form einer Bitte gekleidet hatte. Dazu sind doch schließlich Rechtsmaßnahmen nicht da. (!)

Vorsitzender: Jedenfalls ist Herr v. Alvensleben jetzt als Zeuge geladen und kann natürlich nicht mehr im Zuhörerraum sein.

Fraulein Weinberg schilderte dann das Konfite zwischen Hoffmann und Jemke einerseits und dem Reichsbannertrahler Klemowicz andererseits,

das damit begonnen habe, daß Hoffmann dem Reichsbannermann zugerufen habe: 'Bist du hier noch raus!' und daß dieser antwortete: 'Was willst du denn, du Ströde, du As!' Dann schlug ihn Hoffmann mit dem Stock nieder.

Alle drei prügelten sich, wobei das Rad beschädigt wurde, so daß die zu Hilfe eilenden Reichsbannerleute das Rad von Jemke als Pfand mitnehmen wollten.

Willi Hoffmann sagt aus.

Dann wurde der 15jährige Landarbeiter Willi Hoffmann selbst vernommen, ein kleines Kerlchen, der das Werwolf-Abzeichen trägt. Der Oberstaatsanwalt machte sofort darauf aufmerksam, daß gegen diesen Zeugen und gegen Jemke am letzten Freitag die Klage wegen gemeinschaftlicher Körperverletzung, begangen an dem Reichsbannermann Klemowicz, erhoben worden sei und das Verfahren vor dem Schöffengericht Kurfürstenwalde schwebte.

Rechtsanwalt Dr. Bloch: Ist auch gegen die Reichsbannermitglieder Klage erhoben, die mit Trommelstöcken geschlagen haben?

Oberstaatsanwalt: Nein, nur gegen diese beiden.

Hoffmann wurde darauf aufmerksam gemacht, daß er die Aussage verweigern dürfe und blieb auch unerschrocken. Nach seiner Darstellung hing die Sache damit an, daß vom Reichsbannermann dem Klemowicz zugerufen wurde: 'Sieh dir den Mann mit der Werwolfsmütze mal genauer an.' Darauf soll der Radfahrer angehalten und ihn aufgefordert haben: 'Nach, daß du mit dieser Mütze von der Straße kommst!', worauf er antwortete: 'Ich habe daselbe Recht, auf der Straße zu sein, wie du!'

Dann fiel Jemke dazugetommen, habe ihm, Hoffmann, den Stock weggenommen und auf Klemowicz eingeschlagen.

Er selbst habe den Stock überhaupt nicht gebraucht und sich auch nicht an der Prügelei zwischen den beiden beteiligt, sondern nur, als die Reichsbannerleute kamen, seinen Stock wiederzuholen versucht und schließlich die Flucht ergriffen, während Jemke zu Boden geworfen mit dem Stock geschlagen und mit Füßen getreten worden sei. 5 bis 10 Reichsbannerleute hätten ihn verfolgt und einer, der etwas in der Hand gehalten habe, das wie ein Revolver ausah, habe ihn nachgerufen: 'Diesmal bist du uns noch entwöhlt!' Als ihm der Vorlesende einen der abgebrochenen Trommelstöcke der Reichsbannerleute vorhielt, gab Hoffmann zu, daß dies möglicherweise der Gegenstand gewesen sei, den er in der Hand seiner Verfolger gesehen habe. Die betreffenden Reichsbannerleute bestritten auf die Frage des Vorsitzenden energisch, überhaupt Revolver zu besitzen oder damals bei sich geführt zu haben.

Die Vernehmung dauert an.

Heute Schlichtungsverhandlungen Vor der Entscheidung im Eisenkonflikt.

Heute morgen 10 Uhr ist die Schlichterkammer für den Konflikt in der Eisenindustrie in Düsseldorf wieder zusammengetreten. Die Verhandlungen gestalten sich sehr schwierig, da die Unternehmer keine Konzessionen machen wollen.

Keine Lohnerhöhung.

Die Antwort des Unternehmertums.

Die Arbeiterschaft muß die Kosten tragen - das ist der gemeinsame Inhalt der Kommentare der Unternehmerrpresse zur Antwort des Reichsarbeitsministers an die Eisenindustriellen. Wird die Dreischichtenverordnung prinzipiell aufrechterhalten, so gibt's keine Lohnerhöhungen. Einem Schiedspruch mit Lohnerhöhungen wird sich die Industrie nicht fügen - die expresseriße Drohung mit der Stilllegung der Betriebe besteht fort.

Das Blatt des Interessenten Hugenberg, der Berliner 'Lokal-Anzeiger' schreibt kurz und brutal:

'Wenn die Regierung in der Arbeitszeitfrage keinerlei Konzession an die Arbeitgeber machen will oder machen konnte, sondern rücksichtslos die Durchführung der sozialen

Schutzbestimmungen in der Arbeitszeitverkürzung verlangt, so muß sie sich darüber klar sein und ist es auch nach ihrer eigenen Zusage, daß sie damit bis an die Grenze des Möglichen, wenn nicht schon darüber hinausgegangen ist. Die Durchführung des Arbeitszeitgesetzes stellt an die Finanzen und die technischen Kräfte der Industrie so weitgehende Ansprüche, daß jede gleichzeitig eintretende weitergehende Belastung zur Katastrophe führen muß. Nachdem die Arbeiterschaft diesen Erfolg errungen hat, wird von gleichzeitigen Lohnerhöhungen nicht die Rede sein können.'

'Wird von gleichzeitigen Lohnerhöhungen nicht die Rede sein können!' Das ist der Ton, in dem die Scharfmacher mit den Arbeitern reden. Ob die Arbeiterforderungen berechtigt sind oder nicht, ob sie aus Rat gestellt sind oder nicht - mit einer Handbewegung werden sie beiseite geschoben. Die Herren der Eisenindustrie sind auf Widerstand gestoßen, ihre Wünsche gehen nicht reiflos in Erfüllung, also müssen die Arbeiter es büßen.

Sie sind gut genug, daß die Scharfmacher ihren Zorn an ihnen ausstoßen. Auf Arbeiterforderungen wird gepöfien - so erklärt das Blatt des Herrn Hugenberg. Ein solches Blatt hat noch Massenaufgabe in Berlin!

Der Kampf der KPD.

Er gilt nur den Arbeiterorganisationen.

Da die kommunistische Presse seit der Inanspruchnahme des Ruhrgebietes täglich den Generalstreik fordert, konnte ein Aufruf des Zentralkomitees der KPD nicht ausbleiben. Es wird da u. a. behauptet, daß im Jahre 1928 der Lohn- und Arbeitszeitgesetz auf Grund des Ermächtigungsgesetzes den Arbeitern aufzuzwingen worden sei. Nun weiß schließlich auch irgendjemand im Zentralkomitee der KPD, daß die Arbeitszeit im Ruhrgebiet auf Grund von Schlichtungsverhandlungen und Schiedssprüchen zustande gekommen ist.

Dann wird den „reformistischen Führern“ zum Vorwurf gemacht, der Verordnung des Reichsarbeitsministers zugestimmt zu haben, die zum 1. Januar 1928 das Dreischichtensystem für die Stahl- und Walzwerke festsetzt.

Am sich wäre dieses Verbrechen zu tragen. Im übrigen wird man auch im Zentralkomitee der KPD wissen, daß die Verordnung des Reichsarbeitsministers auf Grund der Arbeitszeitverordnung seiner Zustimmung des Reichstags bedürftig.

Dann wird von einem „Schiedsspruch“ für die Ruhrindustrie gesprochen, der noch gar nicht gefällt ist und den anzunehmen angeblich die reformistischen Führer den Arbeitern bereits geraten hätten. Wörtlich heißt es dann im Aufruf: „Seit Jahren war die deutsche Arbeiterklasse nicht mehr so kampfbereit wie jetzt — diese günstige Situation darf nicht ungenutzt verstreichen!“

In derselben Nummer aber veröffentlicht die „Rote Fahne“ einen Bericht aus Essen, in dem es heißt:

„Die Stimmung, die jetzt die Arbeiterschaft des Rheinlandes erfährt hat, zu erklären, ist nicht ganz einfach. Noch kann man eine gewisse Passivität, ein gewisses Nichterkennen der Situation wahrnehmen. Der „überlegene“ Skeptiker, der den ganzen Bluff nicht ernst nimmt, eine häufige Erscheinung, gibt unter der indifferenten Arbeiterschaft den Ton an.“

Stille hat der Berichterstatter, der ja auch der großen Versammlung in Bochum am Freitagabend beiwohnte, deshalb etwas schwarz gesehen, weil die kommunistischen Parolen unter den Ruhrarbeitern keinen Resonanzboden finden. Richtig ist, daß die Ruhrarbeiterschaft sich zunächst abwartend verhält. Wenn aber das Zentralkomitee von der „revolutionären Stimmung“ der Arbeiterschaft spricht, so tut es das vor allen Dingen nur deshalb, um auf die Gewerkschaften und die Sozialdemokratische Partei herumhaken zu können.

Die KPD denkt gar nicht daran, etwa selbst den revolutionären Kampf zu organisieren und die Arbeiterschaft zum Generalstreik aufzurufen. Sie beschränkt sich darauf, diese Forderungen an die Gewerkschaften und die Sozialdemokratische Partei zu richten, und zu klumpfen, weil Gewerkschaften und Partei etwas anderes zu tun haben, als solche Parolen ernst zu nehmen. Die KPD führt nicht den Kampf gegen die Schwerindustriellen, sondern nur gegen die Organisationen der Arbeiter.

„Polizei gegen Streikende.“

Im Verlauf des Kampfes in der westdeutschen Kanalschiffahrt brachten wir in Nr. 573 des „Vorwärts“ einen Bericht mit obiger Überschrift, der den Herrn Oberpräsidenten Gronowski in Münster i. W. betrafte, um folgende Entgegnung zu erhalten:

„Ein „Heranstreben“ Streikender aus den Schiffswohnungen mit Hilfe der Polizei hat an keiner Stelle stattgefunden. Die Firma Lehmann u. Co. hat zwar wegen Wohnungsräumung gegen Streikende Schiffe Klage angebracht. Hierüber entscheidet das Gericht, nicht die Polizei.“

Polizeiliche Kräfte zum Schutz der Schiffahrt und zur Aufrechterhaltung der Ordnung auf den westdeutschen Kanälen sind bisher in nicht sehr großem Ausmaß oder „massenweise“, sondern nur für einzelne Wohnagruppierungen gegen Streikende in solchen geringen Maße eingesetzt worden, wie es zur Vermeidung strafbarer Handlungen unbedingt nötig war. Zu einer dauernden Begleitung von Kanälen durch Polizeikräfte

ist es nur in wenigen Fällen gekommen, weil ohne Schutzhafende Kanäle beständig, in einem Falle sogar mit schweren Steinen beworfen wurden, wobei das Steuerhaus beschädigt wurde.

Der Reichswassererschuß ist, abgesehen von der Begleitung nur eines Schleppzuges auf der unteren Ems, bisher nicht in Tätigkeit getreten. Die Polizei mußte in Anspruch genommen werden, da Kanäle widerrechtlich an der Weiterfahrt behindert wurden. Ferner wurden fahrende Schiffe bedroht, Steuertruder entwendet und auch andere Störungen der Schifffahrt sind vorgekommen.

Der holländische Gesandte ist wiederholt beim Amtswärtigen Amt vorstellig geworden und hat u. in Schutz der holländischen Schiffe, die vom Streit nicht berührt werden, gebeten.

Die Streikenden haben es selbst in der Hand, ob und in welchem Umfange Polizeikräfte herangezogen werden müssen. Die Behörden haben die Aufgabe, die Ordnung auf den Schifffahrtsstraßen aufrechtzuerhalten und dafür zu sorgen, daß unbestreifte Schiffe — dazu gehören u. a. auch die Holländer — unbehindert durchfahren können.

Die Behörden denken gar nicht daran, ihre strenge unparteiliche Haltung aufzugeben, am allerwenigsten das Koalitionsrecht zu unterbinden.

Hoffentlich hat unsere Veröffentlichung der Beschwerden dazu beigetragen, die Behörden in dieser Haltung zu bestärken.

Solidarität der Scharfmacher.

Stillelegungsanträge auch in Oberschlesien.

Gleiwitz, 13. November.

Die Oberschlesischen Eisenwerke, die Vereinigten Oberschlesischen Hüttenwerke A.-G. und das Borzig-Werk haben beim Regierungspräsidenten in Oppeln Stillelegungsanträge eingereicht, über die am kommenden Donnerstag in Gleiwitz verhandelt werden wird.

Die Buchdrucker gegen die KPD.

Sieg der Amsterdamer Gewerkschaftsrichtung.

Im Verein der Berliner Buchdrucker und Schriftsetzer wurde auch bei den in vier Bezirken noch erforderlichen Delegiertenwahlen (in sieben Bezirken war keine Wahl erforderlich, weil die Kommunisten nicht die nötige Stimmzahl zur Unterstützung ihrer Kandidaten erhielten) die Liste der Amsterdamer Gewerkschaftsrichtung mit großer Mehrheit gewählt. Ebenso sind in allen Bezirken als Bezirksleiter die Kandidaten der Amsterdamer Richtung zum Teil sogar einstimmig gewählt worden.

Die Kommunisten hatten gerade für diese Wahlen alles aufgegeben, um bei den Buchdruckern Einfluß zu gewinnen. Trotzdem haben auch ihre Schmähschriften gegen die Verhandlungsinstanzen an der Lausache nichts zu ändern vermocht, daß die Berliner Buchdrucker noch wie vor ihre Interessen nur durch die Richtung Amsterdam vertreten wissen wollen.

Durchfall der KPD bei den Metallarbeitern.

Urich und Tirpitz wiedergewählt.

Die Berliner Metallarbeiter hatten am Montagabend in den Sophienböden ihre ordentliche Quartalsgeneralversammlung.

Zu Beginn der Versammlung wurde ein Dringlichkeitsantrag der „Opposition“ diskutiert, der sich mit dem Arbeitszeitkonflikt in der Großindustrie beschäftigte. In diesem Antrag wird zunächst den Metallarbeitern dieser Industrie die volle Solidarität versichert und erklärt, daß sich die Generalversammlung einmütig hinter die vom Hauptvorstand des Deutschen Metallarbeiterverbandes erhobenen Forderungen stellt. Es hieß dann jedoch in dem Antrag weiter, daß die Erklärung der Verhandlungsinstanzen, an diesen Forderungen festzuhalten, nicht genüge, sondern daß entsprechend dem Aufruf der KPD, sowohl der Hauptvorstand wie der DDB, alle Vorbereitungen treffen müsse, um am 1. Januar den Streik „auf breiter Basis“, unter Einbeziehung der Bergarbeiter, Metallarbeiter usw. aufnehmen zu können.

Genosse Jiska erklärte zu dem Antrag, daß es unmöglich sei,

den leitenden Verhandlungsinstanzen die Taktik in diesem Kampfe vorzuschreiben, sondern daß über die Taktik des Vorstandes der Verhandlungstag zu entscheiden habe. Nach einigen sehr lehrreichen Ausführungen des Kommunisten Enderle, der sich als Wiederholer seines Geschriebens in der „Roten Fahne“ produzierte, wurde der Antrag gegen die Stimmen der Kommunisten unter Begünstigung der Generalstreikparole angenommen.

Die aus dem vom Genossen Schmidt erläuterten Klassenbericht zu entnehmen ist, hat sich der Lokalkassenbestand im Laufe des dritten Quartals von 440 181 M. auf 535 805 M. gehoben. Um endlich einmal wieder ein neues Argument für die Ablehnung der Entlastung des Kassiers zu haben, wurde von der „Opposition“ eine längere Debatte entfacht über die zu geringen Ausgaben für Rahregulierungsunterstützungen. Der Ortsverwaltung wurde vorgeworfen, glatte Rahregulierungen nicht anerkannt zu haben. Trotzdem die betreffenden Angestellten der Organisation nachwiesen, daß in den bezeichneten Fällen keine Rahregulierungen vorlagen und diese Anträge von der Verwaltung abgelehnt werden mußten, waren die Kommunisten natürlich nicht zu überzeugen.

In Stelle der turnusmäßig auscheidenden Mitglieder der Ortsverwaltung Urich, Tirpitz, Holz, Müller, Tischmann und Skubella hatten die Kommunisten in einer geschlossenen Liste Kandidaten ihrer Richtung vorgebracht. Die auscheidenden Mitglieder wurden jedoch mit erdrückender Mehrheit wiedergewählt.

Zum Schluß wurden dann die Anträge behandelt, die bis auf einen entweder zurückgezogen oder abgelehnt wurden. Dieser eine einstimmig angenommene Antrag ersucht den Hauptvorstand des Deutschen Metallarbeiterverbandes und den Bundesvorstand des DDB, dem Reichstag eine Resolution zur Änderung des § 363 Abs. 3 der Zivilprozessordnung zugehen zu lassen, damit auch die Mitglieder der Betriebsvereinigungen vor Gericht von dem Recht der Zeugnisverweigerung Gebrauch machen können.

Lohnbewegung in der Beseerschiffahrt.

Dortmund, 13. Dezember. (Eigenbericht.)

Das Deck- und Maschinenpersonal der Beseerschiffahrt, organisiert im Deutschen Verkehrsband und Zentralfachverband der Maschinenisten und Heizer, hat seinen Lohnstarif gekündigt. Verhandlungen über die Neuregelung der Löhne sind noch nicht angelegt. Die Beseerschiffahrt verkehrt nicht nur in der Beseerschiffahrt, sondern auch in den westdeutschen Kanälen, vornehmlich im Abtransport von Kohle aus dem Ruhrgebiet nach den Besehöfen und Emden. Zeitweilig fahren die Kanäle auch auf dem Rhein.

Deutscher Reichsbannerbund, Bezirk 18. Allgemeine Reichsbannerversammlung der Berliner Metallindustrie Freitag, 16. Dezember, 10 Uhr, im Klubhaus Ohmstr. 2. In Anbetracht der außerordentlichen Wichtigkeit der Tagesordnung ist das Erscheinen jedes einzelnen Reichsbannerkollegen Pflicht. Das Mitteilungsblatt legitimiert. Unorganisierte können durch Mitglieder eingeführt werden. P. Kopsch.

Aus der Partei.

Der Internationale Kongress 1928 tritt am 8. August in Brüssel zusammen und soll am 11. August beendet sein. Die frühere Absicht, den Weltkongress in London abzuhalten, ist mit Rücksicht auf die — nach dem Riesenkampf im Bergbau und im Bahnbau noch schonungsbedürftigen — Finanzen der britischen, aber auch kontinentalen Arbeiterparteien, aufgegeben worden; Brüssel ist näher und der Aufenthalt erheblich wohlfeiler als in London. Alle Beteiligten haben dieser Verlegung zugestimmt. — Genosse Emil Vanderveelde nimmt, da er nicht mehr Minister ist, seinen Platz in der Exekutive der Internationale wieder ein.

Max Zetterbaum gestorben. In Meran ist Max Zetterbaum schmerzlich verstorben, das ihn seit Jahren Gemütsleiden machte und das eine Folge seiner Hungerkündheit war. Er gehörte zu den bedeutendsten Theoretikern des Marxismus, hat auch viel in der „Neuen Zeit“ veröffentlicht. Von Beruj war er Rechtsanwalt in Lemberg.

Verantwortlich für Politik: Dr. Curt Geyer; Wirtschaft: G. Klingebiel; Gewerkschaftsbewegung: Fr. Schöten; Frauen: A. A. Böhm; Kultur und Sonstige: Fritz Kautsky; Anzeigen: H. Stödel; sämtlich in Berlin. Verlag: Demokratischer Verlag G. m. b. H., Berlin. Druck: Fortschritt-Verlag und Verlagsanstalt Paul Singer u. Co. Berlin SW 68, Lindenstraße 2.

KINO-TAFEL

Programm für die Zeit vom 13. bis 15. Dezember

| | |
|---|--|
| BTL Potsdamer Straße 38 Die indiskrete Frau mit Jenny Jago und Georg Alexander Dazu: Der Geisterzug. | Prinzenpalast, Prinzenallee 42-43 Das Mädchen mit den fünf Nollen Bühnenschau |
| Odeon, Potsdamer Str. 75 Verlängert: Chang Dazu: Alaskas weiße Wanderwelt | Alhambra, Badstraße 58 Kampf um Liebe Bühnenschau |
| Rheinstraße 14 Die raffinierteste Frau Berlins mit Mary Johnson, Fritz Albert Dazu: Der Benzinentel | Humboldt, Badstraße 19 Der große Unbekannte Bühnenschau |
| Turmstraße 12 Blond oder Braun 6 Akte mit Adolphe Menjou Dazu: Die Frau im Strumpf | Viktoria-Lichttheater Frankfurter Allee 48 Asta Nielsen in Kleinstadtsünder Ferner: D. zeit. Komet. Bühnenschau |
| Alexanderstr. 39-40 Die raffinierteste Frau Berlins mit Mary Johnson, Fritz Albert Dazu: Alles Schwindel | Schwarzer Adler, Frankfurter Allee 99 NAPOLEON Ferner: Bühnenschau, Jugend, kab. Zehn! |
| Kristallpalast, Prinzenallee 1-5 Chang Bühnenschau - Zuzodol, haben Zutritt | Passage-Lichtspiele , B. n. - Neus 61a, Georgstr. 151 83 Pat und Patachou auf dem Polvereis Auf der Bühne: Geheima. 4. Harem |
| Marienbad-Palast, Badstraße 35-36 Der Orlon Bühnenschau | Film-Palast Kammersale , Teltower Straße 104 Die Dame mit dem Tigerfell mit Ellen Richter |
| | Concordia-Palast, Andreassiräße 64 Die Abenteuer des Brigadier Gerard Ferner: Kampf um Liebe, über den |
| | Welt-Kino, Alt-Moabit 99 Larry Domela in „Der falsche Prinz“ Harry Domela stellt sich d. Göttern vor Alles Schwindel |

DER WUNSCH DES HAUSHERRN

FRANZ RAMANN FABRIK FÜR MODERNE BELEUCHTUNG
BERLIN O. 17 WARSCHAUERSTR. 41-42 · INDUSTRIE-PALASTE
FERNSPRECHER: KÖNIGSTADT 36 43

10% Weihnachts-Rabatt bis 15. Dezember!

Sowohl Vorrat reich! Frisch-erschaltete junge, prächtvolle Gänse 1.10
11 u. 15 Pfd. schwer, einzlg. Oeschmack Wegner, Berlin 50
Mariannenstraße 54 im Gänseklein.

Wespelmaus u. u. billig! in **Groß-Berlin** Alexan. Str. 12

Winter in Schlesien!
Ausstellung und Prospekt mit Sportterminen
Verkehrsbureau: **J. Danneberg, Unter den Linden 5**
Schlesischer Verkehrsverband

Besonders wirksam sind die **KLEINEN ANZEIGEN** in der G. sammtlage des „Vorwärts“ **billig!**

Für den absolut vorzuziehlichen Einkauf wirklich gediegener Herren- und Damenkleidung kann die seit 1880 bestehende Firma
Carl Zobel, Berlin SO, Cöpenicker Str. 121
Echte Michaelkirchstraße, auf das Beste empfohlen werden
Größte Auswahl. — Billigste Preise. — Barzahlungs-Rabatt. — Eigene Werkstatt.

Betten-Schonert

Oranienstr. 12 **Edkhaus Heinrichspl.**

| | | | | |
|----------------------------------|------|------|------|------|
| Beckbetten | 12.- | 24.- | 41.- | 55.- |
| Unterbetten | 10.- | 15.- | 32.- | 43.- |
| Kopfkissen | 4.- | 7.- | 12.- | 16.- |
| Stoppdecken | 13.- | 15.- | 18.- | 20.- |
| Dauendecken | 48.- | 60.- | 86.- | 95.- |
| Metallbetten | 15.- | 18.- | 21.- | 24.- |
| Stig. Matratz. n. Kellk. | 15.- | 18.- | 24.- | 27.- |

Bettenreinigung mit neuesten Maschinen. — Abholung und Lieferung kostenlos.
Anruf Moritzplatz 833

Herren-Maß-Schneiderei „ALEXECK“
Monteurstr. 5 II. Etg. — Ede Königl. Hoflieferante Stoffe. Solide Preise.
Katzentzählung ohne Preiszuschlag

Herrenkleider-Fabrik
gibt bis auf weiteres Anzüge, Ullster, Paletots zu Fabrikpreisen ab. Bitte, überzeugen Sie sich.

Kaiser-Wilhelm-Straße 24, I Tr.

Auf Teilzahlung Herren-Garderobe
Kleine Anzahlung! + Bequeme Abzahlung
CAMNITZER
Schönhauser Allee 82, 1 am Hochbahnhof Nordring

Eisen-Betten, Kinderbetten, Stahlmatr., gütst. an Priv. Kat. 2049 Tr. Eisenmöbelfab. 30. I (Tollr.)

Bettfedern Adolf Pohl
Dresdener Straße 15
(Fabrikgebäude)

Schokoladen-Grosshandlung
Alfred Strecker
Stralauer Str. 32, am Molkenmarkt
Größte Auswahl in nur bekanntesten Marken, sowie Weihnachtsartikel usw. für Wiederverkäufer, Kinos, Theater, Restaurants, Kantinen, Vereine usw.

Verlangen Sie Sonder-Angebot
Waschmaschinen
Wäsche-Rollen
Auch bis zu **18 Monatsraten**
Raddatz & Co.
Berlin, Leipziger Str. 122/123